



Pastor Niels-Peter Mahler, Vorsitzender des Vereins Migration, und die pädagogische Leiterin Dani Pendorf freuen sich über das 20-jährige Bestehen des Jugendmigrationsdienstes. Das soll aufgrund der vielen Arbeit in 2016 erst in diesem Jahr gefeiert werden, „wenn der Verein volljährig wird“, wie sie scherzen.

FOTO: JENNIFER RUSKE

## Hilfe für junge Flüchtlinge hat Vorrang

Verein Migration will sein 21-jähriges Bestehen groß feiern – Im vergangenen Jahr reichten die Kapazitäten nicht für eine Party

VON JENNIFER RUSKE

**METTENHOF/GAARDEN.** Die große Party fiel aus. Eigentlich wollte der Jugendmigrationsdienst Migration e.V. im vergangenen Jahr sein 20-jähriges Bestehen feiern. Doch anstatt Feste zu organisieren, wurde gearbeitet. Denn die Zahl der jungen Flüchtlinge war rasant gestiegen – und mit ihr auch der Beratungs- und Unterstützungsbedarf der jungen Menschen. „Hier zu helfen war uns wichtiger als eine Party zu geben“, sagt die Leiterin des Vereins Migration, Dani Pendorf. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Wie wichtig die Arbeit des Vereins ist, zeigte sich nicht nur in der jetzigen Flüchtlingssituation, sondern bereits bei seiner Gründung. Im Juni 1996 wurde der „Verein zur Förderung des interkulturellen Lebens in Kiel“ von Diakonie-Pastor Siewert Brandt und anderen diakonischen und kirchlichen Mitarbeitern als Dienst und Werk im Kirchenkreis Kiel (heute Altholstein) ins Leben gerufen, erklärt der 1. Vorsit-

zende, Pastor Niels-Peter Mahler. Damals hatten sich viele jugendlichen Spätaussiedler in Kiel angesiedelt, denen es zu helfen galt. Hintergrund der Vereinsgründung war das Wissen, dass ein kleiner Verein schneller wichtige Entscheidungen treffen kann sowie wendiger und flexibler agieren kann als der Kirchenkreis mit seinen Gremien. Der Verein Migration hat heute rund 15 Mitglieder, drei Vorstände und zwei Festangestellte in Teilzeit sowie 15 ehrenamtliche Helfer.

„Mit Modellprojekten sowie Straßen- und Gruppenarbeit wurde ein erstes Angebot für Jugendliche von 12 bis 27 Jahren geschaffen und für interkulturellen Austausch gesorgt“, erinnert sich die pädagogische Leitung Dani Pendorf, die seit 1998 mit an Bord ist. Gefördert wurde das und wird die Arbeit heute durch das Bundesfamilienministerium, von der Stadt und aus Eigenmitteln.

Vor 20 Jahren haben fünf Fachkräfte 60 bis 80 Jugendliche zu den unterschiedlichsten

Themen wie Schule, Beruf, Deutsch lernen, Teilhabe, Freizeitangebote, Alltag in Kiel und mehr beraten und ihnen im Rahmen von Projekten geholfen. „Und das sehr erfolgreich“, so Dani Pendorf: „Nach Abschluss des ersten Projekts waren nur 2,5 Prozent der jun-

„Auch jetzt noch müssen Hilfesuchende vier Wochen lang auf einen Termin warten.“

Dani Pendorf, Vorsitzende, über die hohe Auslastung der Mitarbeiter

gen Menschen arbeitslos – zu einer Zeit, in der Jugendarbeitslosigkeit ein großes Problem war.“ Das sprach sich herum. Die Zahl der Hilfesuchenden nahm zu. Nicht nur Spätaussiedler, sondern auch jugendliche Migranten anderer Kulturen bekamen im Verein Unterstützung. „Als Anfang des Jahrtausends das Familienministerium des Bundes erste Überlegungen anstellte,

die geförderten Einrichtungen für alle Migrantengruppen zu öffnen, hatten wir das schon längst getan und verfügten über gute Erfahrungen mit den neuen Klientelgruppen“, sagt Pendorf. „Migration e.V. gehörte bundesweit zu den ersten Vereinen, die sich Jugendmigrationsdienst nennen durften.“

Während die Zahl der Fachleute immer weiter ausgedünnt wurde, nahm die Arbeit des Vereins in der Gaardener Schulstraße und im Mettenhofer Bürgerhaus kontinuierlich zu: „Heute beraten und begleiten wir zu zweit 250 Jugendliche pro Jahr“, sagt auch die stellvertretende pädagogische Leitung Ines Kosog. Die Dauer der Unterstützung reicht von einem halben Jahr bis zu fünf Jahren. Mit der Klienten-Zahl ist die Kapazitätsgrenze des Vereins erreicht. „2015 mussten wir die Warteliste schließen“, so Pendorf. „Auch jetzt noch müssen Hilfesuchende vier Wochen lang auf einen Termin warten.“ Auch Aktionen und Ausflüge wurden ausgedünnt und

finden nur noch in größeren Gruppen statt. „Trotz aller Widrigkeiten, versuchen wir unser Bestes, den Jugendlichen zu helfen, ihren Horizont zu erweitern, und ihnen einen Schubs aus dem Hilfebedarf hinaus in die Selbstständigkeit zu geben“, sagt Pendorf. „Zu unserer großen Freude, gelingt uns das zum großen Teil.“ Und das ist dann doch ein Grund, zu feiern. „Es war schon schade, dass wir 2016 keine Ressourcen hatten, unseren Geburtstag gebührend zu feiern“, findet sie.

„Aber in diesem Jahr werden wir 21, also volljährig“, scherzt Pastor Niels-Peter Mahler. „Vielleicht schaffen wir es dann ja, eine Party zu geben. Allerdings schaffen wir das nur mit Hilfe von außen“, sagt der Vorsitzende.

➔ **Migration e.V.** – Verein zur Förderung des interkulturellen Lebens in Kiel, Schulstraße 30 in Gaarden, Tel. 0431/73 10 57, sowie Vaasastraße 43a in Mettenhof, Tel. 0431/26040118. E-Mail: Migration.Kiel@t-online.de, www.migration-kiel.de.